

MASTER Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie

WICHTIGE HINWEISE

Aufgrund der besonderen CORONA-Situation werden viele Kurse weiterhin Video-gestützt abgehalten werden. Auch wird weiterhin verstärkt mit Lernplattformen wie LMU-Teams oder Moodle gearbeitet. Video-gestützte Kurssitzungen werden in der Regel zu den im Vorlesungsverzeichnis angegebenen Zeiten stattfinden. Nähere Informationen werden vor Semesterstart unter den einzelnen Kursen im Vorlesungsverzeichnis oder per E-Mail bekannt gegeben.

Wir bitten um Verständnis, dass sich bei Kursangebot sowie Lehr- und Prüfungsformen auch kurzfristige Änderungen ergeben können.

Bitte informieren Sie sich regelmäßig über die aktuellen Corona-Maßnahmen auf den zentralen Infoseiten der Fakultät und der LMU und stellen Sie sicher, dass Ihre Campus-Emailadresse und ggf. die Weiterleitung funktioniert – damit Sie für uns erreichbar sind.

Hinweise zu Zoom

Bitte bereiten Sie sich schon vor Semesterbeginn entsprechend vor! Benötigt werden für die Teilnahme an Video-gestützten Kursen ein Internetzugang und ein Endgerät mit Webcam und Mikrofon. Stellen Sie auch sicher, dass ihre Campus-Kennung funktioniert. Dozierende (Moderatoren) sollten sich unter <https://lmu-munich.zoom.us> (externer Link) mit Ihrer LMU-Benutzerkennung registrieren. Für die bloße Teilnahme an einer Veranstaltung (als Studierende/r) ist keine Registrierung notwendig, die Veranstaltung kann über einen vom Moderator verschickten Link aufgerufen und vollumfänglich besucht werden. **Einstiegshilfen und Hinweise zum Datenschutz** finden Sie auf der Seite des **IT-Servicedesks**. Für **Kurse des Nebenfachs** bitte die Hinweise auf deren Webseiten und Vorlesungsverzeichnissen beachten!

Für weitere **Allgemeine Hinweise** (Bafög, Prüfungen, Verfügbarkeit zentraler Dienste) beachten Sie bitte die zentrale **Corona-Seite der LMU**:

https://www.uni-muenchen.de/aktuelles/corona_informationen/index.html

und für konkrete **Hilfestellungen unseres Studienbüros** der Fakultät (Hilfsprogramme, Erasmus, etc.) die Corona-Seite unserer Fakultät:

https://www.kulturwissenschaften.uni-muenchen.de/aktuelles_corona/index.html.

Allgemeines zur Kommunikation

Wir bitten um Verständnis, dass Sie einige Informationen (auch solche, die über die Medien oder andere Kanäle erreichen) möglicherweise zeitverzögert erhalten. Dies hat häufig rechtliche Gründe, da die Studentenkanzlei eine Umsetzung in bayerische Rechtsnorm (z.B. durch Bekanntgabe durch das Ministerium) abwarten muss. Die Fakultäten, Fächer und KoordinatorInnen geben relevante Informationen möglichst zeitnah auch "vorab" weiter, selbst wenn diese (noch) nicht rechtsverbindlich sind. So lassen sich Ungleichzeitigkeiten im Informationsfluss leider nicht vermeiden.

Fristen für das SoSe 2021:

Belegung (Kursanmeldung):	22.03. – 05.04.2021
Abmeldung von Lehrveranstaltungen:	08.04. (12 Uhr) – 11.06.2021
Restplatzvergabe:	08.04. (12 Uhr) – 12.04.2021
Prüfungsanmeldung:	21.06. – 02.07.2021

Die Anmeldung zur **M.A.-Arbeit** erfolgt über die Prüferin / den Prüfer (Bitte beachten Sie die vom Prüfungsamt bekanntgegebenen Fristen!).

Kursanmeldung

Die Anmeldung zu den Lehrveranstaltungen erfolgt ausschließlich über die Funktion “Lehrveranstaltungen belegen/abmelden” (“priorisiertes Belegen”).

Der Zeitpunkt der Anmeldung im Rahmen der Belegfrist hat keine Auswirkungen auf die Platzvergabe (**kein Windhundprinzip**)!

Im Rahmen der Restplatzvergabefrist können freie Kursplätze einzelner Veranstaltungen direkt über das Vorlesungsverzeichnis belegt werden (hier gilt das Windhundprinzip).

Empfehlung für Kursbelegung

Den empfohlenen **Studienplan** und das **Modulhandbuch** finden Sie auf der Institutswebseite: https://www.ekwee.uni-muenchen.de/studium_lehre/master/index.html

1. FACHSEMESTER

- P 1 Theorien, Methoden, Fachgeschichte- P 1.1 Seminar- P 1.2 Übung
- Ein Modul aus P 2 Europäische Gesellschaften P 3 Stadt und urbane Alltagskulturen P 6 Ökonomien und Lebenswelten im Wandel
- Ein Modul aus WP 1 bis WP 7

2. FACHSEMESTER

- P 4 Forschungsmodul I- P 4.1 Seminar- P 4.2 Übung
- Ein Modul aus P 2 Europäische Gesellschaften P 3 Stadt und urbane Alltagskulturen P 6 Ökonomien und Lebenswelten im Wandel
- Ein Modul aus WP 1 bis WP 7

3. FACHSEMESTER

- P 5 Forschungsmodul II- P 5.1 Seminar- P 5.2 Übung
- Ein Modul aus P 2 Europäische Gesellschaften P 3 Stadt und urbane Alltagskulturen P 6 Ökonomien und Lebenswelten im Wandel
- Ein Modul aus WP 1 bis WP 7

4. FACHSEMESTER

- P 7 Abschlussmodul- P 7.1 Master Kolloquium- P 7.2 Masterarbeit

WICHTIGER HINWEIS: Jedes Modul und jede konkrete Lehrveranstaltung darf nur **einmal** eingebracht werden.

Studienfachberatung

Dr. Daniel Habit

Sprechstunden und Kontakt siehe Institutswebseite.

Studiengangskoordination und spezielle Studienberatung

Paul Hempel M.A. (Oettingenstr. 67, Raum C 008)

Sprechstunde in der Vorlesungszeit: Mi 10-11 Uhr

oder nach Vereinbarung per email: [paul.hempel\(at\)ethnologie.lmu.de](mailto:paul.hempel@ethnologie.lmu.de)

Offene Veranstaltungen (alle Fachsemester)

Diese Veranstaltungen können freiwillig zum regulären Angebot besucht werden.

Vorlesungen zu denen Prüfungen angeboten werden, können als Zusatzleistungen in einem gesonderten Transcript ausgewiesen werden – bitte kontaktieren Sie bei Interesse den Studiengangskordinator.

LEONIE THAL, LIBUSE VEPREK

Kolloquium

Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren. Aktuelle Perspektiven des Instituts für EKW*EE in München

2-stündig

Di, 16-18 Uhr c.t., 14-tägig

Beginn: 13.04.2021, Ende: 13.07.2021

Kommentar:

Forschungskolloquium des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie

Das Institut für EKW*EE in München vertritt nicht nur eine Disziplin, die auch unter vielen anderen Namen wie Kulturanthropologie oder Volkskunde firmiert, sondern ebenso ein sehr weites Themenspektrum von Wohnen, Arbeiten und Migrationsprozessen über Wissensproduktion und Erinnerungskulturen bis zu Alter(n), Digitalisierung und politischer Anthropologie bedient. So, wie die untersuchten Phänomene des Alltags, befindet sich das Institut dabei selbst im fortwährenden Wandel; es wird geprägt von neuen Forschungsprojekten, Mitarbeiter*innen, theoretischen Ansätzen und Perspektiven.

Zur Praxis der EKW*EE gehört nicht nur das kontinuierliche Hinterfragen und Verstehen wollen des Forschungsfeldes, sondern ebenso das kritische Re:flektieren, Re:formulieren und Re:positionieren des eigenen wissenschaftlichen Handelns. Das Kolloquium im Sommersemester 2021 möchte hier ansetzen und zu Momentaufnahmen des aktuellen Themenfächers am Münchner Institut einladen. Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildet eine digitale Podiumsdiskussion, in der die themenspezifischen Sitzungen zusammengebracht werden. Wir laden alle Mitarbeiter*innen, Student*innen und die interessierte Öffentlichkeit herzlich dazu ein, teilzunehmen und sich einzubringen.

Format

Das Forschungskolloquium findet an sieben Dienstagen im Semester, 16-18 Uhr c.t., als digitales Format über Zoom statt. Die Veranstaltung heißt alle Interessierten willkommen, bedarf jedoch einer Anmeldung per E-Mail unter l.veprek@ekwee.uni-muenchen.de. Der Zoom-Link wird rechtzeitig vor den einzelnen Terminen an angemeldete Teilnehmer:innen versendet.

Termine

04.05.2021 | **Simone Egger** (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Angewandte Stadtanthropologie: Rodeo 2020_Baustelle Utopia. Zur Re:figuration eines Tanz- und Theaterfestivals

18.05.2021 | **Laura Gozzer** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

“Einfach da sein”. Von Spannungsfeldern in freiwilligen Pat_innenschaften zum Beziehungsbegriff der empirischen Kulturwissenschaft

01.06.2021 | **Alexandra Rabensteiner, Frauke Ahrens, Anna**

Kuprian (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Doing Knowledge – Doing Science. Prädisziplinäre Fachgeschichte(n) im 19. Jahrhundert

15.06.2021 | **Olja Reznikova** (Georg-August-Universität Göttingen)

Antisemitismus und Kultur: Zur Grenze der Kulturanalyse

29.06.2021 | **Lukas Rödder** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Trust in Money! Trust in us! Trust in ME! Vertrauensarbeit in der Versicherungsbranche

06.07.2021 | **Jens Wietschorke** (Eberhard Karls Universität Tübingen)

Eribon und die Folgen. Neue auto(sozio)biographische Literatur im Horizont des Rechtspopulismus

13.07.2021 | **Abschlussdiskussion: Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren**

mit **Irene Götz, Johannes Moser, Christiane Schwab** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Belegnummer: 12413

P 2 Themenmodul: Europäische Gesellschaften

Es ist ein Seminar zu wählen.

Der Besuch des Kolloquiums wird vorausgesetzt.

LEONIE THAL, LIBUSE VEPREK

Kolloquium

Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren. Aktuelle Perspektiven des Instituts für EKW*EE in München

2-stündig

Di, 16-18 Uhr c.t., 14-tägig

Beginn: 13.04.2021, Ende: 13.07.2021

Kommentar:

Forschungskolloquium des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie

Das Institut für EKW*EE in München vertritt nicht nur eine Disziplin, die auch unter vielen anderen Namen wie Kulturanthropologie oder Volkskunde firmiert, sondern ebenso ein sehr weites Themenspektrum von Wohnen, Arbeiten und Migrationsprozessen über Wissensproduktion und Erinnerungskulturen bis zu Alter(n), Digitalisierung und politischer Anthropologie bedient. So, wie die untersuchten Phänomene des Alltags, befindet sich das Institut dabei selbst im fortwährenden Wandel; es wird geprägt von neuen Forschungsprojekten, Mitarbeiter*innen, theoretischen Ansätzen und Perspektiven.

Zur Praxis der EKW*EE gehört nicht nur das kontinuierliche Hinterfragen und Verstehen wollen des Forschungsfeldes, sondern ebenso das kritische Re:flektieren, Re:formulieren und Re:positionieren des eigenen wissenschaftlichen Handelns. Das Kolloquium im Sommersemester 2021 möchte hier ansetzen und zu Momentaufnahmen des aktuellen Themenfächers am Münchner Institut einladen. Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildet eine digitale Podiumsdiskussion, in der die themenspezifischen Sitzungen zusammengebracht werden. Wir laden alle Mitarbeiter*innen, Student*innen und die interessierte Öffentlichkeit herzlich dazu ein, teilzunehmen und sich einzubringen.

Format

Das Forschungskolloquium findet an sieben Dienstagen im Semester, 16-18 Uhr c.t., als digitales Format über Zoom statt. Die Veranstaltung heißt alle Interessierten willkommen, bedarf jedoch einer Anmeldung per E-Mail unter l.veprek@ekwee.uni-muenchen.de. Der Zoom-Link wird rechtzeitig vor den einzelnen Terminen an angemeldete Teilnehmer:innen versendet.

Termine

04.05.2021 | **Simone Egger** (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Angewandte Stadtanthropologie: Rodeo 2020_Baustelle Utopia. Zur Re:figuration eines

Tanz- und Theaterfestivals

18.05.2021 | **Laura Gozzer** (Ludwig-Maximilians-Universität München)
“Einfach da sein”. Von Spannungsfeldern in freiwilligen Pat_innenschaften zum Beziehungsbegriff der empirischen Kulturwissenschaft

01.06.2021 | **Alexandra Rabensteiner, Frauke Ahrens, Anna Kuprian** (Ludwig-Maximilians-Universität München)
Doing Knowledge – Doing Science. Prädisziplinäre Fachgeschichte(n) im 19. Jahrhundert

15.06.2021 | **Olja Reznikova** (Georg-August-Universität Göttingen)
Antisemitismus und Kultur: Zur Grenze der Kulturanalyse

29.06.2021 | **Lukas Rödder** (Ludwig-Maximilians-Universität München)
Trust in Money! Trust in us! Trust in ME! Vertrauensarbeit in der Versicherungsbranche

06.07.2021 | **Jens Wietschorke** (Eberhard Karls Universität Tübingen)
Eribon und die Folgen. Neue auto(sozio)biographische Literatur im Horizont des Rechtspopulismus

13.07.2021 | **Abschlussdiskussion: Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren**
mit **Irene Götz, Johannes Moser, Christiane Schwab** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Belegnummer: 12413

UNIV.PROF.DR. JOHANNES MOSER

Seminar

Urbanität mit/nach Corona

2-stündig

Do, 10-12 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 15.04.2021, Ende: 15.07.2021

Kommentar:

Dieses Seminar verfolgt zwei Ziele: 1. Zunächst einmal sollen die gängigen Vorstellungen von Urbanität diskutiert werden, die seit Louis Wirth häufig mit den Begriffen Größe, Dichte und Heterogenität umschrieben werden. Damit verbunden sind aber weitere Aspekte wie größtmögliche Arbeitsteilung und einem damit verbundenen hohen Organisationsgrad, der gerade auch städtische Zeitregime betrifft, wie schon Georg Simmel argumentiert hat. Urbanes Leben verlangt auch eine umfänglich ausgebaute Infrastruktur im Verkehrswesen und in der Distribution von Gütern. In den kulturwissenschaftlichen Disziplinen sicherlich am häufigsten erwähnt wird der Aspekt der Heterogenität, der einen routinierten Umgang mit vielen unterschiedlichen Lebensformen verlangt. Fremdheit und Differenz sind Schlagworte, die in diesem Zusammenhang fallen, aber auch die Möglichkeit sich in unterschiedlichen Netzwerken zu bewegen. Städte sind zudem Machtzentren und ökonomische Hotspots, die

spezifische “kulturelle Ökonomien” hervorbringen. Hinterfragt werden muss allerdings auch eine mögliche Normativität des Urbanitätsbegriffs, weil gerade eine emphatische Vorstellung von Urbanität in die Kritik geraten ist. 2. Die Diskussion zentraler Texte zu Urbanität bildet die Grundlage dafür, in kleineren empirischen Erhebungen, die in eine Seminararbeit münden sollen, die Veränderungen städtischen Lebens mit oder (im besten Fall) nach Corona zu untersuchen. Inwieweit haben sich urbane Lebensweisen verändert? Wie wird das von verschiedenen Stadtbewohner_innen erlebt und bewertet? Welche neuen Praktiken und Verhaltensweisen haben sich etabliert?

Belegnummer: 12541

DR. AGNIESZKA BALCERZAK

Seminar

Die Mitmach-Revolution. Kulturanalyse meets DIY

2-stündig

Di, 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 13.04.2021, Ende: 13.07.2021

Kommentar:

“Do It Yourself” – Eine Phrase, viel Inhalt. Das einstige Bastler*innen-Motto ist längst mehr als das: DIY bedeutet Lebensstil, Subjektformation, ethische Haltung und geht weit über die bloße Bereitschaft zum Selbermachen oder Heimwerken hinaus. Ob im Alltags- oder Arbeitsleben, im Design oder Konsum, im Umgang mit Informationen oder Wissen, das DIY gewinnt an Bedeutung und erlebt als Prinzip und Praxis wechselnde Konjunkturen und Slogans. Das Streben nach Selbstbestimmtheit, Kritik des Massenkonsums und des Kapitalismus, die Suche nach Eigeninitiativen und Alternativen aber auch das Versprechen von Authentizität, Kreativität und Einzigartigkeit bestimmen die Logik von DIY. Das Selbermachen ist zum Lebensgefühl vieler, nicht nur sozioökonomisch potenter Menschen geworden, und prägt sowohl ihren Weltzugang als auch ihre Identitätsarbeit im Spannungsfeld zwischen Weltkrisen, Wachstumsparadigma und Wegwerfmentalität.

Das Seminar zielt auf eine kritische Revision des DIY-Phänomens, seiner Logiken sowie Praktiken ab. In den Sitzungen zu exemplarischen Themenfeldern, wie etwa Kleidertauschen, Mülltauchen oder Repair Cafés, soll die Kontextualisierung empirischer Mikrobefunde mit makrostrukturellen Dimensionen, auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, in den Mittelpunkt gerückt werden. Ausgehend von den zentralen Akteur*innen, Praktiken und Räumen des DIY will das Seminar nach den Strategien und Mechanismen des Umgangs mit Mangel, Knappheit und Überfluss durch Produzieren, Tauschen, Reparieren oder Retten fragen und dabei prüfen welchen Beitrag die Kulturwissenschaft im Schnittfeld von Nachhaltigkeitsdiskursen, Konsumpraktiken, Sachkulturforschung und DIY leisten kann. Die Diskussion ausgewählter Text- und Videobeiträge wird die Grundlage für kleine empirische Offline- und/oder Online-Erhebungen bilden, die eine Seminararbeit zum Resultat haben sollen.

Literatur:

Zur Einstimmung: Andrea Baier / Tom Hansing / Christa Müller / Karin Werner (Hg.): “Die

Welt reparieren. Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis". Bielefeld: Transcript 2016, <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3377-1/die-welt-reparieren>.

Bemerkung:

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation wird das Seminar in digitaler Form (Zoom und LSF) zum ursprünglich geplanten Zeitpunkt (Dienstag, 14-16 c.t.) stattfinden. Vorgesehen ist hier eine Kombination aus eigenständiger Lektüre, gemeinsamen Videokonferenzen und individuellen Erhebungen im Offline/Online-Feld. Voraussetzungen zur Teilnahme sind ein stabiler Internetzugang und ein Rechner/Laptop/Tablet (ggf. auch Handy) auf dem das für Videokonferenzen an der LMU bevorzugte Programm Zoom läuft. Ich bitte daher alle KursteilnehmerInnen bis zum Semesterstart die technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Den genauen Ablauf und die Seminarthemen erhalten Sie in der ersten Sitzung. Alle Seminartexte werden im LSF abrufbar sein. Die Kommunikation außerhalb der Zoom-Sitzungen wird hauptsächlich über E-Mails ablaufen.

Belegnummer: 12542

UNIV.PROF.DR. CHRISTIANE SCHWAB

Seminar

Retraditionalisierung oder Detraditionalisierung? Geschlechterrollen und Arbeitsarrangements in der Familie

2-stündig

Do, 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 15.04.2021, Ende: 15.07.2021

Kommentar:

“Die Frauen werden eine entsetzliche Retraditionalisierung weiter erfahren. Ich glaube nicht, dass man das so einfach wieder aufholen kann, und dass wir drei Jahrzehnte verlieren werden.” Jutta Allmendingers provokante These zu den Auswirkungen des ersten Corona-Lockdowns 2020 knüpft an eine nicht enden wollende Debatte um Geschlechtergerechtigkeit und die (Un-)Vereinbarkeit von Familie und Beruf an, die sich zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft entfaltet. Die Bedeutung gleichstellungsorientierter Rahmenbedingungen in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen ist mittlerweile unumstritten – selbst die CDU hat sich nach jahrzehntelanger Diskussion auf ein Gesetz geeinigt, um den Frauenanteil in Firmenvorständen anzuheben. Trotz Detraditionalisierungstendenzen der letzten Jahrzehnte sind es aber nach wie vor die Frauen, und insbesondere jene mit Kindern, die den Großteil an Sorgearbeit leisten – selbst bei voller Erwerbstätigkeit. Nach wie vor sind ihre Karriere- und Einkommenschancen sowie die Aussicht auf eine Rente, die den eigenen Lebensstandard sichert, geringer als die von Männern. Die Väterforschung zeigt uns wiederum, dass für Männer mit Kindern die Teilhabe am Familienleben zunehmend an Bedeutung gewinnt, es für sie aber schwierig bleibt, sich gegen bestehende Strukturen und Denkmuster in der Arbeitswelt durchzusetzen. Insbesondere im Übergang zur Elternschaft werden die Weichen für die künftige Organisation von Erwerbs- und Familienarbeit gestellt. In diesem Seminar werden wir auf Basis aktueller gesellschaftspolitischer und wissenschaftlicher Debatten und empirischer

Forschungsergebnisse familiäre Geschlechterverhältnisse und Formen der Arbeitsteilung sowie damit verknüpfte kulturelle Leitbilder, Deutungsmuster und Praktiken in ihrer Vielfalt bestimmen und Zukunftsperspektiven diskutieren; herangezogen werden soziologische und (europäisch-)ethnologische Erkenntnisse sowie eigens durch die Seminarteilnehmer_innen erhobene ethnographische Daten.

Belegnummer: 12544

P 3 Themenmodul: Stadt und urbane Alltagskulturen

Es ist ein Seminar zu wählen.

Der Besuch des Kolloquiums wird vorausgesetzt.

LEONIE THAL, LIBUSE VEPREK

Kolloquium

Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren. Aktuelle Perspektiven des Instituts für EKW*EE in München

2-stündig

Di, 16-18 Uhr c.t., 14-tägig

Beginn: 13.04.2021, Ende: 13.07.2021

Kommentar:

Forschungskolloquium des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie

Das Institut für EKW*EE in München vertritt nicht nur eine Disziplin, die auch unter vielen anderen Namen wie Kulturanthropologie oder Volkskunde firmiert, sondern ebenso ein sehr weites Themenspektrum von Wohnen, Arbeiten und Migrationsprozessen über Wissensproduktion und Erinnerungskulturen bis zu Alter(n), Digitalisierung und politischer Anthropologie bedient. So, wie die untersuchten Phänomene des Alltags, befindet sich das Institut dabei selbst im fortwährenden Wandel; es wird geprägt von neuen Forschungsprojekten, Mitarbeiter*innen, theoretischen Ansätzen und Perspektiven.

Zur Praxis der EKW*EE gehört nicht nur das kontinuierliche Hinterfragen und Verstehen wollen des Forschungsfeldes, sondern ebenso das kritische Re:flektieren, Re:formulieren und Re:positionieren des eigenen wissenschaftlichen Handelns. Das Kolloquium im Sommersemester 2021 möchte hier ansetzen und zu Momentaufnahmen des aktuellen Themenfächers am Münchner Institut einladen. Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildet eine digitale Podiumsdiskussion, in der die themenspezifischen Sitzungen zusammengebracht werden. Wir laden alle Mitarbeiter*innen, Student*innen und die interessierte Öffentlichkeit herzlich dazu ein, teilzunehmen und sich einzubringen.

Format

Das Forschungskolloquium findet an sieben Dienstagen im Semester, 16-18 Uhr c.t.,

als digitales Format über Zoom statt. Die Veranstaltung heißt alle Interessierten willkommen, bedarf jedoch einer Anmeldung per E-Mail unter l.veprek@ekwee.uni-muenchen.de. Der Zoom-Link wird rechtzeitig vor den einzelnen Terminen an angemeldete Teilnehmer:innen versendet.

Termine

04.05.2021 | **Simone Egger** (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Angewandte Stadtanthropologie: Rodeo 2020_Baustelle Utopia. Zur Re:figuration eines Tanz- und Theaterfestivals

18.05.2021 | **Laura Gozzer** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

“Einfach da sein”. Von Spannungsfeldern in freiwilligen Pat_innenschaften zum Beziehungsbegriff der empirischen Kulturwissenschaft

01.06.2021 | **Alexandra Rabensteiner, Frauke Ahrens, Anna**

Kuprian (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Doing Knowledge – Doing Science. Prädisziplinäre Fachgeschichte(n) im 19. Jahrhundert

15.06.2021 | **Olja Reznikova** (Georg-August-Universität Göttingen)

Antisemitismus und Kultur: Zur Grenze der Kulturanalyse

29.06.2021 | **Lukas Rödder** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Trust in Money! Trust in us! Trust in ME! Vertrauensarbeit in der Versicherungsbranche

06.07.2021 | **Jens Wietschorke** (Eberhard Karls Universität Tübingen)

Eribon und die Folgen. Neue auto(sozio)biographische Literatur im Horizont des Rechtspopulismus

13.07.2021 | **Abschlussdiskussion**: Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren

mit **Irene Götz, Johannes Moser, Christiane Schwab** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Belegnummer: 12413

UNIV.PROF.DR. JOHANNES MOSER

Seminar

Urbanität mit/nach Corona

2-stündig

Do, 10-12 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 15.04.2021, Ende: 15.07.2021

Kommentar:

Dieses Seminar verfolgt zwei Ziele: 1. Zunächst einmal sollen die gängigen Vorstellungen von Urbanität diskutiert werden, die seit Louis Wirth häufig mit den Begriffen Größe, Dichte und Heterogenität umschrieben werden. Damit verbunden sind aber weitere Aspekte wie

größtmögliche Arbeitsteilung und einem damit verbundenen hohen Organisationsgrad, der gerade auch städtische Zeitregime betrifft, wie schon Georg Simmel argumentiert hat. Urbanes Leben verlangt auch eine umfänglich ausgebaute Infrastruktur im Verkehrswesen und in der Distribution von Gütern. In den kulturwissenschaftlichen Disziplinen sicherlich am häufigsten erwähnt wird der Aspekt der Heterogenität, der einen routinierten Umgang mit vielen unterschiedlichen Lebensformen verlangt. Fremdheit und Differenz sind Schlagworte, die in diesem Zusammenhang fallen, aber auch die Möglichkeit sich in unterschiedlichen Netzwerken zu bewegen. Städte sind zudem Machtzentren und ökonomische Hotspots, die spezifische "kulturelle Ökonomien" hervorbringen. Hinterfragt werden muss allerdings auch eine mögliche Normativität des Urbanitätsbegriffs, weil gerade eine emphatische Vorstellung von Urbanität in die Kritik geraten ist. 2. Die Diskussion zentraler Texte zu Urbanität bildet die Grundlage dafür, in kleineren empirischen Erhebungen, die in eine Seminararbeit münden sollen, die Veränderungen städtischen Lebens mit oder (im besten Fall) nach Corona zu untersuchen. Inwieweit haben sich urbane Lebensweisen verändert? Wie wird das von verschiedenen Stadtbewohner_innen erlebt und bewertet? Welche neuen Praktiken und Verhaltensweisen haben sich etabliert?

Belegnummer: 12541

P 4 Forschungsmodul I

DR. DANIEL HABIT

Masterseminar

Alpen 2040? Zukunftsvisionen, moralische Setzungen und kuratorische Logiken im Kontext des alpinen Raums

4-stündig

Mo, 10-14 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 12.04.2021, Ende: 12.07.2021

Kommentar:

Massentourismus vs. Slow Tourism, Konservierung vs. Weiterentwicklung, Wanderer vs. Biker, Skifahrer vs. Tourengänger, Kletterhaken vs. Free-Climbing, Hobbysportler vs. Profis, Mensch vs. Bären und Wölfe – der alpine Raum lässt sich auch immer als Schauplatz konfligierender Vorstellungen über das "richtige" Verhalten, die "richtige" Ausrüstung und die "richtige" Nutzung lesen. Zwar finden sich diese Konflikte auch in anderen Räumen, doch die historisch gewachsene, symbolische aufgeladene Atmosphäre des Alpenraums verdichtet diese Konflikte zusehends, der alpine Raum wird zum "Experimentierfeld und Echoraum alternativer Lebensentwürfe, eskapistischer Sehnsüchte und angesagter Lebensstile" (Thomas Barfuss). Kulturwissenschaftliche Konzepte wie Authentizität und Inszenierung, Kulturelles Erbe und Erlebnisgesellschaft, Nachhaltigkeitsdiskurse, Technisierung und Digitalisierung, Körperlichkeit und Naturerfahrung, Anthropozän und Multi-Species-Anthropology können dabei helfen, die unterschiedlichen Akteurskonstellationen bzw. ihre ideologische Verortung in diesem Spannungsfeld aufzuschlüsseln und die dahinter stehenden Konflikte zu rahmen. Gerade auch die Frage nach der Deutungshoheit über den alpinen Raum soll in diesem Projekt thematisiert werden, um die verschiedenen Vorstellungen der an der Produktion des Alpenraums

Beteiligten kulturanalytisch fassen zu können und ihre Visionen auf ihren moralischen Gehalt hin befragen zu können. Konkret sollen anhand verschiedener Konfliktfelder am Berg unterschiedliche Positionierungen in ihrer Vielstimmigkeit skizziert werden, weniger im Sinne einer eindeutigen Antwort auf die im Titel genannte Frage als vielmehr im Sinne eines pluralen Narrativs. Darauf aufbauend sollen in Kooperation mit dem Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins konkrete Ideen für eine neue Dauerausstellung entwickelt werden, die 2023 eröffnet werden soll. Dementsprechend gilt es auch, über die Halbwertszeit von kulturwissenschaftlichen Aussagen nachzudenken, Ausstellungsformate auszuprobieren und sich generell mit der Frage zu beschäftigen, was diese Zukunft (nicht nur) mit dem alpinen Raum anstellen wird.

Kontakt:

Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie
LMU München
80538 München
dhabit@lmu.de

Belegnummer: 12538

DR. MIRIAM REMTER, FELIX MERLIN REMTER

Masterseminar

Forschungsschwerpunkt Visuelle Ethnologie (Teil I)

Fr, 30.04.2021 10-17 Uhr c.t., Blocktermin

2-stündig

Di, 12-14 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 13.04.2021, Ende: 22.06.2021

Kommentar:

Im Rahmen des Forschungsmoduls lernen Studierende neben der textbasierten Ethnografie, ihre Feldforschungsprojekte inhaltlich und methodisch multimedial zu entwickeln. In jedem Projekt folgen wir der Frage, welche performativen, impliziten und bereits medial vermittelten Aspekte relevant für die Fragestellungen sind und welche Form für eine (filmische, ausstellungs- oder webbasierte) Ethnografie angemessen ist. Grundlage dafür ist ein intensives Training im Umgang mit audiovisuellen Medien vor dem Hintergrund ethnologischer Theorie und Methodologie. Dazu gehören neben Themen der Repräsentationsdebatte, wie etwa die Fragen nach Autorenschaft, Repräsentationsmacht und Ethik, auch deren konkrete Bezüge zu audiovisuellen Medien, wie beispielsweise Darstellungskonventionen, Dramaturgie, Narrativität und Montage. Als theoretische Basis dient das Seminar "Grundlagen ethnologischer Filmtheorie", das im vergangenen Wintersemester angeboten wurde. Entsprechend der geplanten Forschungsthemen können die Seminarinhalte an die Bedürfnisse der Gruppen angepasst werden. In der begleitenden Übung werden Kamera- und Tontechnik vermittelt.

Leistungsnachweis:

M.A. Ethnologie

(2012) Modulprüfung 18 ECTS, Projektentwicklung (Hausarbeit), benotet

(2018) Modulprüfung 12 ECTS (die Forschung wird gesondert im P 5 verbucht),
Projektentwicklung (Portfolio), benotet

M.A. EKW*EE

(2012) Modulprüfung 15 ECTS, Projektentwicklung (Hausarbeit), benotet

(2018) Modulprüfung 15 ECTS (inkl. Forschung), Projektentwicklung (Portfolio), benotet

Belegnummer: 12539

DR. MIRIAM REMTER, FELIX MERLIN REMTER

Praktische Übung

Technik-Einführung Kamera und Ton

Fr, 23.04.2021 10-18 Uhr c.t.

Sa, 24.04.2021 10-18 Uhr c.t.

Fr, 21.05.2021 10-18 Uhr c.t.

Kommentar:

Die begleitende Übung zur Forschungsvorbereitung vermittelt den professionellen Umgang mit Kamera- und Tontechnik im Feld und für die ethnografische Weiterverwertung. Zwischen und nach den Blockterminen führen die Studierenden selbständig Übungsdrehs durch.

Anmeldung/Belegungsfristen:

Keine Belegung über LSF erforderlich. Die Anmeldung erfolgt automatisch mit dem Seminar "Forschungsschwerpunkt Visuelle Ethnologie".

Belegnummer: 12540

P 6 Themenmodul: Ökonomien und Lebenswelten im Wandel

Es ist ein Seminar zu wählen.

Der Besuch des Kolloquiums wird vorausgesetzt.

LEONIE THAL, LIBUSE VEPREK

Kolloquium

Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren. Aktuelle Perspektiven des Instituts für EKW*EE in München

2-stündig

Di, 16-18 Uhr c.t., 14-tägig

Beginn: 13.04.2021, Ende: 13.07.2021

Kommentar:

Forschungskolloquium des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie

Das Institut für EKW*EE in München vertritt nicht nur eine Disziplin, die auch unter vielen anderen Namen wie Kulturanthropologie oder Volkskunde firmiert, sondern ebenso ein sehr weites Themenspektrum von Wohnen, Arbeiten und Migrationsprozessen über Wissensproduktion und Erinnerungskulturen bis zu Alter(n), Digitalisierung und politischer Anthropologie bedient. So, wie die untersuchten Phänomene des Alltags, befindet sich das Institut dabei selbst im fortwährenden Wandel; es wird geprägt von neuen Forschungsprojekten, Mitarbeiter*innen, theoretischen Ansätzen und Perspektiven.

Zur Praxis der EKW*EE gehört nicht nur das kontinuierliche Hinterfragen und Verstehen wollen des Forschungsfeldes, sondern ebenso das kritische Re:flektieren, Re:formulieren und Re:positionieren des eigenen wissenschaftlichen Handelns. Das Kolloquium im Sommersemester 2021 möchte hier ansetzen und zu Momentaufnahmen des aktuellen Themenfächers am Münchner Institut einladen. Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildet eine digitale Podiumsdiskussion, in der die themenspezifischen Sitzungen zusammengebracht werden. Wir laden alle Mitarbeiter*innen, Student*innen und die interessierte Öffentlichkeit herzlich dazu ein, teilzunehmen und sich einzubringen.

Format

Das Forschungskolloquium findet an sieben Dienstagen im Semester, 16-18 Uhr c.t., als digitales Format über Zoom statt. Die Veranstaltung heißt alle Interessierten willkommen, bedarf jedoch einer Anmeldung per E-Mail unter l.veprek@ekwee.uni-muenchen.de. Der Zoom-Link wird rechtzeitig vor den einzelnen Terminen an angemeldete Teilnehmer:innen versendet.

Termine

04.05.2021 | **Simone Egger** (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Angewandte Stadtanthropologie: Rodeo 2020_Baustelle Utopia. Zur Re:figuration eines Tanz- und Theaterfestivals

18.05.2021 | **Laura Gozzer** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

“Einfach da sein”. Von Spannungsfeldern in freiwilligen Pat_innenschaften zum Beziehungsbegriff der empirischen Kulturwissenschaft

01.06.2021 | **Alexandra Rabensteiner, Frauke Ahrens, Anna**

Kuprian (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Doing Knowledge – Doing Science. Prädisziplinäre Fachgeschichte(n) im 19. Jahrhundert

15.06.2021 | **Olja Reznikova** (Georg-August-Universität Göttingen)

Antisemitismus und Kultur: Zur Grenze der Kulturanalyse

29.06.2021 | **Lukas Rödder** (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Trust in Money! Trust in us! Trust in ME! Vertrauensarbeit in der Versicherungsbranche

06.07.2021 | **Jens Wietschorke** (Eberhard Karls Universität Tübingen)

Eribon und die Folgen. Neue auto(sozio)biographische Literatur im Horizont des Rechtspopulismus

13.07.2021 | **Abschlussdiskussion:** Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren
mit **Irene Götz, Johannes Moser, Christiane Schwab** (Ludwig-Maximilians-Universität
München)

Belegnummer: 12413

DR. AGNIESZKA BALCERZAK

Seminar

Die Mitmach-Revolution. Kulturanalyse meets DIY

2-stündig

Di, 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 13.04.2021, Ende: 13.07.2021

Kommentar:

“Do It Yourself” – Eine Phrase, viel Inhalt. Das einstige Bastler*innen-Motto ist längst mehr als das: DIY bedeutet Lebensstil, Subjektformation, ethische Haltung und geht weit über die bloße Bereitschaft zum Selbermachen oder Heimwerken hinaus. Ob im Alltags- oder Arbeitsleben, im Design oder Konsum, im Umgang mit Informationen oder Wissen, das DIY gewinnt an Bedeutung und erlebt als Prinzip und Praxis wechselnde Konjunktoren und Slogans. Das Streben nach Selbstbestimmtheit, Kritik des Massenkonsums und des Kapitalismus, die Suche nach Eigeninitiativen und Alternativen aber auch das Versprechen von Authentizität, Kreativität und Einzigartigkeit bestimmen die Logik von DIY. Das Selbermachen ist zum Lebensgefühl vieler, nicht nur sozioökonomisch potenter Menschen geworden, und prägt sowohl ihren Weltzugang als auch ihre Identitätsarbeit im Spannungsfeld zwischen Weltkrisen, Wachstumsparadigma und Wegwerfmentalität.

Das Seminar zielt auf eine kritische Revision des DIY-Phänomens, seiner Logiken sowie Praktiken ab. In den Sitzungen zu exemplarischen Themenfeldern, wie etwa Kleidertauschen, Mülltauchen oder Repair Cafés, soll die Kontextualisierung empirischer Mikrobefunde mit makrostrukturellen Dimensionen, auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, in den Mittelpunkt gerückt werden. Ausgehend von den zentralen Akteur*innen, Praktiken und Räumen des DIY will das Seminar nach den Strategien und Mechanismen des Umgangs mit Mangel, Knappheit und Überfluss durch Produzieren, Tauschen, Reparieren oder Retten fragen und dabei prüfen welchen Beitrag die Kulturwissenschaft im Schnittfeld von Nachhaltigkeitsdiskursen, Konsumpraktiken, Sachkulturforschung und DIY leisten kann. Die Diskussion ausgewählter Text- und Videobeiträge wird die Grundlage für kleine empirische Offline- und/oder Online-Erhebungen bilden, die eine Seminararbeit zum Resultat haben sollen.

Literatur:

Zur Einstimmung: Andrea Baier / Tom Hansing / Christa Müller / Karin Werner (Hg.): “Die Welt reparieren. Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis”. Bielefeld: Transcript 2016, <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3377-1/die-welt-reparieren>.

Bemerkung:

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation wird das Seminar in digitaler Form (Zoom und LSF) zum ursprünglich geplanten Zeitpunkt (Dienstag, 14-16 c.t.) stattfinden. Vorgesehen ist hier eine Kombination aus eigenständiger Lektüre, gemeinsamen Videokonferenzen und individuellen Erhebungen im Offline/Online-Feld. Voraussetzungen zur Teilnahme sind ein stabiler Internetzugang und ein Rechner/Laptop/Tablet (ggf. auch Handy) auf dem das für Videokonferenzen an der LMU bevorzugte Programm Zoom läuft. Ich bitte daher alle KursteilnehmerInnen bis zum Semesterstart die technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Den genauen Ablauf und die Seminarthemen erhalten Sie in der ersten Sitzung. Alle Seminartexte werden im LSF abrufbar sein. Die Kommunikation außerhalb der Zoom-Sitzungen wird hauptsächlich über E-Mails ablaufen.

Belegnummer: 12542

UNIV.PROF.DR. CHRISTIANE SCHWAB

Seminar

Retraditionalisierung oder Detraditionalisierung? Geschlechterrollen und Arbeitsarrangements in der Familie

2-stündig

Do, 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 15.04.2021, Ende: 15.07.2021

Kommentar:

“Die Frauen werden eine entsetzliche Retraditionalisierung weiter erfahren. Ich glaube nicht, dass man das so einfach wieder aufholen kann, und dass wir drei Jahrzehnte verlieren werden.” Jutta Allmendingers provokante These zu den Auswirkungen des ersten Corona-Lockdowns 2020 knüpft an eine nicht enden wollende Debatte um Geschlechtergerechtigkeit und die (Un-)Vereinbarkeit von Familie und Beruf an, die sich zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft entfaltet. Die Bedeutung gleichstellungsorientierter Rahmenbedingungen in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen ist mittlerweile unumstritten – selbst die CDU hat sich nach jahrzehntelanger Diskussion auf ein Gesetz geeinigt, um den Frauenanteil in Firmenvorständen anzuheben. Trotz Detraditionalisierungstendenzen der letzten Jahrzehnte sind es aber nach wie vor die Frauen, und insbesondere jene mit Kindern, die den Großteil an Sorgearbeit leisten – selbst bei voller Erwerbstätigkeit. Nach wie vor sind ihre Karriere- und Einkommenschancen sowie die Aussicht auf eine Rente, die den eigenen Lebensstandard sichert, geringer als die von Männern. Die Väterforschung zeigt uns wiederum, dass für Männer mit Kindern die Teilhabe am Familienleben zunehmend an Bedeutung gewinnt, es für sie aber schwierig bleibt, sich gegen bestehende Strukturen und Denkmuster in der Arbeitswelt durchzusetzen. Insbesondere im Übergang zur Elternschaft werden die Weichen für die künftige Organisation von Erwerbs- und Familienarbeit gestellt. In diesem Seminar werden wir auf Basis aktueller gesellschaftspolitischer und wissenschaftlicher Debatten und empirischer Forschungsergebnisse familiäre Geschlechterverhältnisse und Formen der Arbeitsteilung sowie damit verknüpfte kulturelle Leitbilder, Deutungsmuster und Praktiken in ihrer Vielfalt bestimmen und Zukunftsperspektiven diskutieren; herangezogen werden soziologische und (europäisch-)ethnologische Erkenntnisse sowie eigens durch die Seminarteilnehmer_innen erhobene ethnographische Daten.

Belegnummer: 12544

P 7 Abschlussmodul

Die Anmeldung zur Masterarbeit findet über die Prüferin / den Prüfer statt. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig über die vom Prüfungsamt bekannt gegebenen Fristen.

UNIV.PROF.DR. JOHANNES MOSER, PROF.DR. IRENE GÖTZ, UNIV.PROF.DR. CHRISTIANE SCHWAB, DR. DANIEL HABIT, DR. AGNIESZKA BALCERZAK, DR.PHIL. MIRIAM GUTEKUNST

Kolloquium

Masterkolloquium

2-stündig

Fr, 30.04.2021 10-16 Uhr c.t.

Kommentar:

Das Masterkolloquium findet über Zoom statt. Der Zoom-Link wird kurz vor dem Termin per Email verschickt.

Leistungsnachweis:

3 ECTS, Referat, unbenotet

Belegnummer: 12545

WP 1 Profilmodul: Thematische Vertiefung I

UNIV.PROF.DR. JOHANNES MOSER

Seminar

Urbanität mit/nach Corona

2-stündig

Do, 10-12 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 15.04.2021, Ende: 15.07.2021

Kommentar:

Dieses Seminar verfolgt zwei Ziele: 1. Zunächst einmal sollen die gängigen Vorstellungen von Urbanität diskutiert werden, die seit Louis Wirth häufig mit den Begriffen Größe, Dichte und Heterogenität umschrieben werden. Damit verbunden sind aber weitere Aspekte wie größtmögliche Arbeitsteilung und einem damit verbundenen hohen Organisationsgrad, der gerade auch städtische Zeitregime betrifft, wie schon Georg Simmel argumentiert hat. Urbanes Leben verlangt auch eine umfänglich ausgebaute Infrastruktur im Verkehrswesen und in der Distribution von Gütern. In den kulturwissenschaftlichen Disziplinen sicherlich am häufigsten erwähnt wird der Aspekt der Heterogenität, der einen routinierten Umgang mit

vielen unterschiedlichen Lebensformen verlangt. Fremdheit und Differenz sind Schlagworte, die in diesem Zusammenhang fallen, aber auch die Möglichkeit sich in unterschiedlichen Netzwerken zu bewegen. Städte sind zudem Machtzentren und ökonomische Hotspots, die spezifische “kulturelle Ökonomien” hervorbringen. Hinterfragt werden muss allerdings auch eine mögliche Normativität des Urbanitätsbegriffs, weil gerade eine emphatische Vorstellung von Urbanität in die Kritik geraten ist. 2. Die Diskussion zentraler Texte zu Urbanität bildet die Grundlage dafür, in kleineren empirischen Erhebungen, die in eine Seminararbeit münden sollen, die Veränderungen städtischen Lebens mit oder (im besten Fall) nach Corona zu untersuchen. Inwieweit haben sich urbane Lebensweisen verändert? Wie wird das von verschiedenen Stadtbewohner_innen erlebt und bewertet? Welche neuen Praktiken und Verhaltensweisen haben sich etabliert?

Belegnummer: 12541

DR. AGNIESZKA BALCERZAK

Seminar

Die Mitmach-Revolution. Kulturanalyse meets DIY

2-stündig

Di, 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 13.04.2021, Ende: 13.07.2021

Kommentar:

“Do It Yourself” – Eine Phrase, viel Inhalt. Das einstige Bastler*innen-Motto ist längst mehr als das: DIY bedeutet Lebensstil, Subjektformation, ethische Haltung und geht weit über die bloße Bereitschaft zum Selbermachen oder Heimwerken hinaus. Ob im Alltags- oder Arbeitsleben, im Design oder Konsum, im Umgang mit Informationen oder Wissen, das DIY gewinnt an Bedeutung und erlebt als Prinzip und Praxis wechselnde Konjunkturen und Slogans. Das Streben nach Selbstbestimmtheit, Kritik des Massenkonsums und des Kapitalismus, die Suche nach Eigeninitiativen und Alternativen aber auch das Versprechen von Authentizität, Kreativität und Einzigartigkeit bestimmen die Logik von DIY. Das Selbermachen ist zum Lebensgefühl vieler, nicht nur sozioökonomisch potenter Menschen geworden, und prägt sowohl ihren Weltzugang als auch ihre Identitätsarbeit im Spannungsfeld zwischen Weltkrisen, Wachstumsparadigma und Wegwerfmentalität.

Das Seminar zielt auf eine kritische Revision des DIY-Phänomens, seiner Logiken sowie Praktiken ab. In den Sitzungen zu exemplarischen Themenfeldern, wie etwa Kleidertauschen, Mülltauchen oder Repair Cafés, soll die Kontextualisierung empirischer Mikrobefunde mit makrostrukturellen Dimensionen, auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, in den Mittelpunkt gerückt werden. Ausgehend von den zentralen Akteur*innen, Praktiken und Räumen des DIY will das Seminar nach den Strategien und Mechanismen des Umgangs mit Mangel, Knappheit und Überfluss durch Produzieren, Tauschen, Reparieren oder Retten fragen und dabei prüfen welchen Beitrag die Kulturwissenschaft im Schnittfeld von Nachhaltigkeitsdiskursen, Konsumpraktiken, Sachkulturforschung und DIY leisten kann. Die Diskussion ausgewählter Text- und Videobeiträge wird die Grundlage für kleine empirische Offline- und/oder Online-Erhebungen bilden, die eine Seminararbeit zum Resultat haben sollen.

Literatur:

Zur Einstimmung: Andrea Baier / Tom Hansing / Christa Müller / Karin Werner (Hg.): "Die Welt reparieren. Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis". Bielefeld: Transcript 2016, <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3377-1/die-welt-reparieren>.

Bemerkung:

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation wird das Seminar in digitaler Form (Zoom und LSF) zum ursprünglich geplanten Zeitpunkt (Dienstag, 14-16 c.t.) stattfinden. Vorgesehen ist hier eine Kombination aus eigenständiger Lektüre, gemeinsamen Videokonferenzen und individuellen Erhebungen im Offline/Online-Feld. Voraussetzungen zur Teilnahme sind ein stabiler Internetzugang und ein Rechner/Laptop/Tablet (ggf. auch Handy) auf dem das für Videokonferenzen an der LMU bevorzugte Programm Zoom läuft. Ich bitte daher alle KursteilnehmerInnen bis zum Semesterstart die technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Den genauen Ablauf und die Seminarthemen erhalten Sie in der ersten Sitzung. Alle Seminartexte werden im LSF abrufbar sein. Die Kommunikation außerhalb der Zoom-Sitzungen wird hauptsächlich über E-Mails ablaufen.

Belegnummer: 12542

DR.PHIL. MIRIAM GUTEKUNST

Seminar

Postkoloniale Perspektiven auf kulturwissenschaftliche Forschungsfelder

2-stündig

Fr, 16.04.2021 12-16 Uhr c.t.

Fr, 23.04.2021 10-18 Uhr c.t.

Fr, 14.05.2021 10-18 Uhr c.t.

Sa, 15.05.2021 10-18 Uhr c.t.

Alle Termine finden über Zoom statt.

Kommentar:

Was bedeutet eine postkoloniale Perspektivierung für die Empirische Kulturwissenschaft_Europäische Ethnologie? Eine Auseinandersetzung mit postkolonialer Theorie blieb in deutschsprachigen Fachkontexten lange Zeit aus. Dies ist auch auf die bis heute anhaltende Unsichtbarmachung von Deutschlands Rolle im Kolonialismus zurückzuführen. Trotz der traditionellen Ausrichtung des Faches auf europäische Gesellschaften bedarf es jedoch einer postkolonialen Reflexion, geht es dabei doch auch immer um die eigene Involviertheit in globale Verhältnisse sowie darum, Europa als einen transnationalen, postkolonialen Verflechtungsraum zu begreifen. Die koloniale Vergangenheit sowie aktuelle neokoloniale Verstrickungen prägen gesellschaftliche Verhältnisse, Alltagswelten, Politiken sowie Bewegungen bis heute, besonders auch zwischen Europa und Afrika.

In diesem Seminar werden wir uns mit unterschiedlichen postkolonialen Perspektiven auf Europa und kulturwissenschaftliche Forschungsfelder auseinandersetzen. Zunächst soll es um verschiedene postkoloniale Theorien sowie deren wichtigste Vertreter_innen und

Denker_innen gehen. Anschließend werden wir uns mit dem Verhältnis von Postkolonialer Theorie und Europäischer Ethnologie_Kulturanthropologie beschäftigen und der Frage nachgehen, inwiefern europäische auch immer zum Beispiel afrikanische Geschichte ist. Im zweiten Teil des Seminars soll es um konkrete Forschungsfelder der Empirischen Kulturwissenschaft_Kulturanthropologie_Europäischen Ethnologie gehen wie Migration und Grenzregime, Geschlecht und Sexualpolitiken, Stadt, Arbeit und Tourismus. Was bringt eine postkoloniale Reflexion für diese kulturwissenschaftlichen Forschungsfelder mit sich? Welche neuen Impulse können postkoloniale Perspektiven und Theorien für die Konzeption von Forschungsprojekten, die Analyse und Theoretisierung von empirischem Material sowie das Verständnis der eigenen Rolle der Forscherin im Feld geben?

Die Veranstaltung kann nur als P3/1 (ohne Hausarbeit) für 6 ECTS eingebracht werden.

Belegnummer: 12543

UNIV.PROF.DR. CHRISTIANE SCHWAB

Seminar

Retraditionalisierung oder Detraditionalisierung? Geschlechterrollen und Arbeitsarrangements in der Familie

2-stündig

Do, 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 15.04.2021, Ende: 15.07.2021

Kommentar:

“Die Frauen werden eine entsetzliche Retraditionalisierung weiter erfahren. Ich glaube nicht, dass man das so einfach wieder aufholen kann, und dass wir drei Jahrzehnte verlieren werden.” Jutta Allmendingers provokante These zu den Auswirkungen des ersten Corona-Lockdowns 2020 knüpft an eine nicht enden wollende Debatte um Geschlechtergerechtigkeit und die (Un-)Vereinbarkeit von Familie und Beruf an, die sich zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft entfaltet. Die Bedeutung gleichstellungsorientierter Rahmenbedingungen in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen ist mittlerweile unumstritten – selbst die CDU hat sich nach jahrzehntelanger Diskussion auf ein Gesetz geeinigt, um den Frauenanteil in Firmenvorständen anzuheben. Trotz Detraditionalisierungstendenzen der letzten Jahrzehnte sind es aber nach wie vor die Frauen, und insbesondere jene mit Kindern, die den Großteil an Sorgearbeit leisten – selbst bei voller Erwerbstätigkeit. Nach wie vor sind ihre Karriere- und Einkommenschancen sowie die Aussicht auf eine Rente, die den eigenen Lebensstandard sichert, geringer als die von Männern. Die Väterforschung zeigt uns wiederum, dass für Männer mit Kindern die Teilhabe am Familienleben zunehmend an Bedeutung gewinnt, es für sie aber schwierig bleibt, sich gegen bestehende Strukturen und Denkmuster in der Arbeitswelt durchzusetzen. Insbesondere im Übergang zur Elternschaft werden die Weichen für die künftige Organisation von Erwerbs- und Familienarbeit gestellt. In diesem Seminar werden wir auf Basis aktueller gesellschaftspolitischer und wissenschaftlicher Debatten und empirischer Forschungsergebnisse familiäre Geschlechterverhältnisse und Formen der Arbeitsteilung sowie damit verknüpfte kulturelle Leitbilder, Deutungsmuster und Praktiken in ihrer Vielfalt bestimmen und Zukunftsperspektiven diskutieren; herangezogen werden soziologische und

(europäisch-)ethnologische Erkenntnisse sowie eigens durch die Seminarteilnehmer_innen erhobene ethnographische Daten.

Belegnummer: 12544

WP 2 Profilmodul: Schlüsselqualifikationen

UNIV.PROF.DR. JOHANNES MOSER

Seminar

Kroatien – Seminar

2-stündig

Fr, 16.04.2021 10-12 Uhr c.t.: Vorbesprechung über Zoom.

Fr, 02.07.2021 10-18 Uhr c.t.: Blockseminar.

Fr, 09.07.2021 10-18 Uhr c.t.: Blockseminar.

Kommentar:

Diese Exkursion in den nördlichen Teil von Kroatien widmet sich den Transformationsprozessen, die das Land seit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert durchlaufen hat. In Istrien (Rijeka, Opatija, Motovun etc.) spüren wir dem Erbe der k.u.k.-Monarchie nach und nehmen den Tourismus in dieser Region in den Blick. Mit Rijeka steht auch eine der Kulturhauptstädte des Jahres 2020 auf dem Programm. Nach drei Tagen geht es über Karlovac, eine Stadt, die den Niedergang der postsozialistischen Ära symbolisiert, nach Zagreb. In Zagreb werden wir zunächst unsere Kolleg_innen an der Universität besuchen und uns mit Studierenden und Forschenden austauschen. Außerdem wird uns eine Stadttour des “City Making Project” geboten, die uns zentrale Forschungsschauplätze dieses mehrjährigen Projekts näherbringen wird. Von Zagreb aus werden wir dann verschiedenen Tages- und Halbtagestouren unternehmen. Ein Ausflug ins Umland führt uns zu Erinnerungsstätten von Franjo Tudjman und Josip Broz Tito, eine Stadtrundfahrt soll uns das sozialistische Zagreb zeigen. Schließlich wird es auch eine Fahrt nach Sisak geben, wo sich die älteste Eisenfabrik Kroatiens befindet und die industrielle Seite der Region in den Blick genommen wird. In Zagreb wird es auch die Möglichkeit von selbstbestimmten Stadterkundungen geben.

Exkursion: voraussichtlich 16.-25.7.2021

Anmeldung/Belegungsfristen:

Mit Belegung des Seminars erfolgt automatisch die Anmeldung zur begleitenden Exkursion.

Belegnummer: 12419

UNIV.PROF.DR. JOHANNES MOSER

Exkursion

Kroatien – Exkursion

2-stündig

Kommentar: Siehe Seminarbeschreibung.

Anmeldung/Belegungsfristen:

Keine Belegung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt automatisch mit Zulassung zum Seminar.

Belegnummer: 12420

WP 3 Profilmodul: Thematische Vertiefung II

UNIV.PROF.DR. JOHANNES MOSER

Seminar

Urbanität mit/nach Corona

2-stündig

Do, 10-12 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 15.04.2021, Ende: 15.07.2021

Kommentar:

Dieses Seminar verfolgt zwei Ziele: 1. Zunächst einmal sollen die gängigen Vorstellungen von Urbanität diskutiert werden, die seit Louis Wirth häufig mit den Begriffen Größe, Dichte und Heterogenität umschrieben werden. Damit verbunden sind aber weitere Aspekte wie größtmögliche Arbeitsteilung und einem damit verbundenen hohen Organisationsgrad, der gerade auch städtische Zeitregime betrifft, wie schon Georg Simmel argumentiert hat. Urbanes Leben verlangt auch eine umfangreich ausgebaute Infrastruktur im Verkehrswesen und in der Distribution von Gütern. In den kulturwissenschaftlichen Disziplinen sicherlich am häufigsten erwähnt wird der Aspekt der Heterogenität, der einen routinierten Umgang mit vielen unterschiedlichen Lebensformen verlangt. Fremdheit und Differenz sind Schlagworte, die in diesem Zusammenhang fallen, aber auch die Möglichkeit sich in unterschiedlichen Netzwerken zu bewegen. Städte sind zudem Machtzentren und ökonomische Hotspots, die spezifische "kulturelle Ökonomien" hervorbringen. Hinterfragt werden muss allerdings auch eine mögliche Normativität des Urbanitätsbegriffs, weil gerade eine emphatische Vorstellung von Urbanität in die Kritik geraten ist. 2. Die Diskussion zentraler Texte zu Urbanität bildet die Grundlage dafür, in kleineren empirischen Erhebungen, die in eine Seminararbeit münden sollen, die Veränderungen städtischen Lebens mit oder (im besten Fall) nach Corona zu untersuchen. Inwieweit haben sich urbane Lebensweisen verändert? Wie wird das von verschiedenen Stadtbewohner_innen erlebt und bewertet? Welche neuen Praktiken und Verhaltensweisen haben sich etabliert?

Belegnummer: 12541

DR. AGNIESZKA BALCERZAK

Seminar

Die Mitmach-Revolution. Kulturanalyse meets DIY

2-stündig

Di, 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 13.04.2021, Ende: 13.07.2021

Kommentar:

“Do It Yourself” – Eine Phrase, viel Inhalt. Das einstige Bastler*innen-Motto ist längst mehr als das: DIY bedeutet Lebensstil, Subjektformation, ethische Haltung und geht weit über die bloße Bereitschaft zum Selbermachen oder Heimwerken hinaus. Ob im Alltags- oder Arbeitsleben, im Design oder Konsum, im Umgang mit Informationen oder Wissen, das DIY gewinnt an Bedeutung und erlebt als Prinzip und Praxis wechselnde Konjunkturen und Slogans. Das Streben nach Selbstbestimmtheit, Kritik des Massenkonsums und des Kapitalismus, die Suche nach Eigeninitiativen und Alternativen aber auch das Versprechen von Authentizität, Kreativität und Einzigartigkeit bestimmen die Logik von DIY. Das Selbermachen ist zum Lebensgefühl vieler, nicht nur sozioökonomisch potenter Menschen geworden, und prägt sowohl ihren Weltzugang als auch ihre Identitätsarbeit im Spannungsfeld zwischen Weltkrisen, Wachstumsparadigma und Wegwerfmentalität.

Das Seminar zielt auf eine kritische Revision des DIY-Phänomens, seiner Logiken sowie Praktiken ab. In den Sitzungen zu exemplarischen Themenfeldern, wie etwa Kleidertauschen, Mülltauchen oder Repair Cafés, soll die Kontextualisierung empirischer Mikrobefunde mit makrostrukturellen Dimensionen, auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, in den Mittelpunkt gerückt werden. Ausgehend von den zentralen Akteur*innen, Praktiken und Räumen des DIY will das Seminar nach den Strategien und Mechanismen des Umgangs mit Mangel, Knappheit und Überfluss durch Produzieren, Tauschen, Reparieren oder Retten fragen und dabei prüfen welchen Beitrag die Kulturwissenschaft im Schnittfeld von Nachhaltigkeitsdiskursen, Konsumpraktiken, Sachkulturforschung und DIY leisten kann. Die Diskussion ausgewählter Text- und Videobeiträge wird die Grundlage für kleine empirische Offline- und/oder Online-Erhebungen bilden, die eine Seminararbeit zum Resultat haben sollen.

Literatur:

Zur Einstimmung: Andrea Baier / Tom Hansing / Christa Müller / Karin Werner (Hg.): “Die Welt reparieren. Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis”. Bielefeld: Transcript 2016, <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3377-1/die-welt-reparieren>.

Bemerkung:

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation wird das Seminar in digitaler Form (Zoom und LSF) zum ursprünglich geplanten Zeitpunkt (Dienstag, 14-16 c.t.) stattfinden. Vorgesehen ist hier eine Kombination aus eigenständiger Lektüre, gemeinsamen Videokonferenzen und individuellen Erhebungen im Offline/Online-Feld. Voraussetzungen zur Teilnahme sind ein stabiler Internetzugang und ein Rechner/Laptop/Tablet (ggf. auch Handy) auf dem das für Videokonferenzen an der LMU bevorzugte Programm Zoom läuft. Ich bitte daher alle KursteilnehmerInnen bis zum Semesterstart die technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Den genauen Ablauf und die Seminarthemen erhalten Sie in der ersten Sitzung. Alle Seminartexte werden im LSF abrufbar sein. Die Kommunikation außerhalb der Zoom-Sitzungen wird hauptsächlich über E-Mails ablaufen.

Belegnummer: 12542

DR.PHIL. MIRIAM GUTEKUNST

Seminar

Postkoloniale Perspektiven auf kulturwissenschaftliche Forschungsfelder

2-stündig

Fr, 16.04.2021 12-16 Uhr c.t.

Fr, 23.04.2021 10-18 Uhr c.t.

Fr, 14.05.2021 10-18 Uhr c.t.

Sa, 15.05.2021 10-18 Uhr c.t.

Alle Termine finden über Zoom statt.

Kommentar:

Was bedeutet eine postkoloniale Perspektivierung für die Empirische Kulturwissenschaft_Europäische Ethnologie? Eine Auseinandersetzung mit postkolonialer Theorie blieb in deutschsprachigen Fachkontexten lange Zeit aus. Dies ist auch auf die bis heute anhaltende Unsichtbarmachung von Deutschlands Rolle im Kolonialismus zurückzuführen. Trotz der traditionellen Ausrichtung des Faches auf europäische Gesellschaften bedarf es jedoch einer postkolonialen Reflexion, geht es dabei doch auch immer um die eigene Involviertheit in globale Verhältnisse sowie darum, Europa als einen transnationalen, postkolonialen Verflechtungsraum zu begreifen. Die koloniale Vergangenheit sowie aktuelle neokoloniale Verstrickungen prägen gesellschaftliche Verhältnisse, Alltagswelten, Politiken sowie Bewegungen bis heute, besonders auch zwischen Europa und Afrika.

In diesem Seminar werden wir uns mit unterschiedlichen postkolonialen Perspektiven auf Europa und kulturwissenschaftliche Forschungsfelder auseinandersetzen. Zunächst soll es um verschiedene postkoloniale Theorien sowie deren wichtigste Vertreter_innen und Denker_innen gehen. Anschließend werden wir uns mit dem Verhältnis von Postkolonialer Theorie und Europäischer Ethnologie_Kulturanthropologie beschäftigen und der Frage nachgehen, inwiefern europäische auch immer zum Beispiel afrikanische Geschichte ist. Im zweiten Teil des Seminars soll es um konkrete Forschungsfelder der Empirischen Kulturwissenschaft_Kulturanthropologie_Europäischen Ethnologie gehen wie Migration und Grenzregime, Geschlecht und Sexualpolitiken, Stadt, Arbeit und Tourismus. Was bringt eine postkoloniale Reflexion für diese kulturwissenschaftlichen Forschungsfelder mit sich? Welche neuen Impulse können postkoloniale Perspektiven und Theorien für die Konzeption von Forschungsprojekten, die Analyse und Theoretisierung von empirischem Material sowie das Verständnis der eigenen Rolle der Forscherin im Feld geben?

Die Veranstaltung kann nur als P3/1 (ohne Hausarbeit) für 6 ECTS eingebracht werden.

Belegnummer: 12543

UNIV.PROF.DR. CHRISTIANE SCHWAB

Seminar

Retraditionalisierung oder Detraditionalisierung? Geschlechterrollen und Arbeitsarrangements in der Familie

2-stündig

Do, 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 15.04.2021, Ende: 15.07.2021

Kommentar:

“Die Frauen werden eine entsetzliche Retraditionalisierung weiter erfahren. Ich glaube nicht, dass man das so einfach wieder aufholen kann, und dass wir drei Jahrzehnte verlieren werden.” Jutta Allmendingers provokante These zu den Auswirkungen des ersten Corona-Lockdowns 2020 knüpft an eine nicht enden wollende Debatte um Geschlechtergerechtigkeit und die (Un-)Vereinbarkeit von Familie und Beruf an, die sich zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft entfaltet. Die Bedeutung gleichstellungsorientierter Rahmenbedingungen in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen ist mittlerweile unumstritten – selbst die CDU hat sich nach jahrzehntelanger Diskussion auf ein Gesetz geeinigt, um den Frauenanteil in Firmenvorständen anzuheben. Trotz Detraditionalisierungstendenzen der letzten Jahrzehnte sind es aber nach wie vor die Frauen, und insbesondere jene mit Kindern, die den Großteil an Sorgearbeit leisten – selbst bei voller Erwerbstätigkeit. Nach wie vor sind ihre Karriere- und Einkommenschancen sowie die Aussicht auf eine Rente, die den eigenen Lebensstandard sichert, geringer als die von Männern. Die Väterforschung zeigt uns wiederum, dass für Männer mit Kindern die Teilhabe am Familienleben zunehmend an Bedeutung gewinnt, es für sie aber schwierig bleibt, sich gegen bestehende Strukturen und Denkmuster in der Arbeitswelt durchzusetzen. Insbesondere im Übergang zur Elternschaft werden die Weichen für die künftige Organisation von Erwerbs- und Familienarbeit gestellt. In diesem Seminar werden wir auf Basis aktueller gesellschaftspolitischer und wissenschaftlicher Debatten und empirischer Forschungsergebnisse familiäre Geschlechterverhältnisse und Formen der Arbeitsteilung sowie damit verknüpfte kulturelle Leitbilder, Deutungsmuster und Praktiken in ihrer Vielfalt bestimmen und Zukunftsperspektiven diskutieren; herangezogen werden soziologische und (europäisch-)ethnologische Erkenntnisse sowie eigens durch die Seminarteilnehmer_innen erhobene ethnographische Daten.

Belegnummer: 12544

WP 4 Profilmodul: Kulturwissenschaftliche Perspektiven

PROF.DR. IRENE GÖTZ

Vorlesung

Arbeitswelten im Wandel

2-stündig

Di, 10-12 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 13.04.2021, Ende: 13.07.2021

Bemerkung zum Termin: Die Vorlesung findet über Zoom statt.

Kommentar:

Ziel dieser Vorlesung ist es in zentrale Konzepte und Fragestellungen sowie Betrachtungsansätze und Methoden der ethnografischen Arbeitsforschung anhand von

empirischen Beispielen einzuführen. Dabei auch Blick über die Arbeitsethnografie hinaus in andere sozialwissenschaftliche Disziplinen (insbes. Arbeitssoziologie) gelegt. Zentral ist, den Wandel vom sog. Fordismus zum Postfordismus in den letzten 30-40 Jahren exemplarisch anhand einzelner Felder aufzuzeigen. Zunächst werden als historische Grundierung gegenwärtiger Wandlungsprozesse auch Einblicke in die (vor-)industrielle Arbeit gegeben.

Literatur:

Klaus Schönberger: Widerständigkeit der Biographie. Zu den Grenzen der Entgrenzung neuer Konzepte alltäglicher Lebensführung im Übergang vom fordistischen zum postfordistischen Arbeitsparadigma. In: M. Seifert, I. Götz, B. Huber (Hrsg.): Flexible Biografien? Horizonte und Brüche im Arbeitsleben der Gegenwart. Frankfurt am Main, New York 2007, S. 63-94.

Leistungsnachweis:

3 ECTS (Modulprüfung mit WP 3.1 + kleine Klausur).

2 ECTS (Modulprüfung mit WP 19.2.1 + kleine Klausur).

Nach bestandenem Teilnahmetest kann die Vorlesung als Zusatzleistung in einem gesonderten Transcript ausgewiesen werden - bitte kontaktieren Sie bei Interesse den Studiengangskoordinator.

6 ECTS (Modulprüfung mit WP 4.2 (Lektürekurs))

Anmeldung/Belegungsfristen:

Im B.A. / M.A. Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie und B.A. Vergleichende Kultur und Religionswissenschaft ist keine Belegung erforderlich. Die Anmeldung erfolgt automatisch mit der Belegung des dazugehörigen Seminars/ Lektürekurses.

Belegnummer: 12417

PROF.DR. IRENE GÖTZ

Lektürekurs

Lektürekurs zur Vorlesung "Arbeitswelten im Wandel"

Sprechstunden werden individuell vereinbart.

Kommentar:

Im Lektürekurs erarbeiten und vertiefen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eigenständig Literatur zum Thema der Vorlesung. Literaturlisten und Prüfungsformen werden in Sprechstunden mit der/dem Dozierenden festgelegt.

Leistungsnachweis:

6 ECTS (Lektürekurs + Vorlesung), Klausur oder Essays (insg. ca. 25.000 Zeichen), benotet

Anmeldung/Belegungsfristen:

Mit der Belegung des Lektürekurses erfolgt automatisch die Anmeldung der dazugehörigen Vorlesung (diese muss nicht über LSF belegt werden).

Belegnummer: 12836

WP 5 Profilmodul: Thematische Vertiefung III

UNIV.PROF.DR. JOHANNES MOSER

Seminar

Urbanität mit/nach Corona

2-stündig

Do, 10-12 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 15.04.2021, Ende: 15.07.2021

Kommentar:

Dieses Seminar verfolgt zwei Ziele: 1. Zunächst einmal sollen die gängigen Vorstellungen von Urbanität diskutiert werden, die seit Louis Wirth häufig mit den Begriffen Größe, Dichte und Heterogenität umschrieben werden. Damit verbunden sind aber weitere Aspekte wie größtmögliche Arbeitsteilung und einem damit verbundenen hohen Organisationsgrad, der gerade auch städtische Zeitregime betrifft, wie schon Georg Simmel argumentiert hat. Urbanes Leben verlangt auch eine umfänglich ausgebaute Infrastruktur im Verkehrswesen und in der Distribution von Gütern. In den kulturwissenschaftlichen Disziplinen sicherlich am häufigsten erwähnt wird der Aspekt der Heterogenität, der einen routinierten Umgang mit vielen unterschiedlichen Lebensformen verlangt. Fremdheit und Differenz sind Schlagworte, die in diesem Zusammenhang fallen, aber auch die Möglichkeit sich in unterschiedlichen Netzwerken zu bewegen. Städte sind zudem Machtzentren und ökonomische Hotspots, die spezifische "kulturelle Ökonomien" hervorbringen. Hinterfragt werden muss allerdings auch eine mögliche Normativität des Urbanitätsbegriffs, weil gerade eine emphatische Vorstellung von Urbanität in die Kritik geraten ist. 2. Die Diskussion zentraler Texte zu Urbanität bildet die Grundlage dafür, in kleineren empirischen Erhebungen, die in eine Seminararbeit münden sollen, die Veränderungen städtischen Lebens mit oder (im besten Fall) nach Corona zu untersuchen. Inwieweit haben sich urbane Lebensweisen verändert? Wie wird das von verschiedenen Stadtbewohner_innen erlebt und bewertet? Welche neuen Praktiken und Verhaltensweisen haben sich etabliert?

Belegnummer: 12541

DR. AGNIESZKA BALCERZAK

Seminar

Die Mitmach-Revolution. Kulturanalyse meets DIY

2-stündig

Di, 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 13.04.2021, Ende: 13.07.2021

Kommentar:

"Do It Yourself" – Eine Phrase, viel Inhalt. Das einstige Bastler*innen-Motto ist längst mehr

als das: DIY bedeutet Lebensstil, Subjektformation, ethische Haltung und geht weit über die bloße Bereitschaft zum Selbermachen oder Heimwerken hinaus. Ob im Alltags- oder Arbeitsleben, im Design oder Konsum, im Umgang mit Informationen oder Wissen, das DIY gewinnt an Bedeutung und erlebt als Prinzip und Praxis wechselnde Konjunkturen und Slogans. Das Streben nach Selbstbestimmtheit, Kritik des Massenkonsums und des Kapitalismus, die Suche nach Eigeninitiativen und Alternativen aber auch das Versprechen von Authentizität, Kreativität und Einzigartigkeit bestimmen die Logik von DIY. Das Selbermachen ist zum Lebensgefühl vieler, nicht nur sozioökonomisch potenter Menschen geworden, und prägt sowohl ihren Weltzugang als auch ihre Identitätsarbeit im Spannungsfeld zwischen Weltkrisen, Wachstumsparadigma und Wegwerfmentalität.

Das Seminar zielt auf eine kritische Revision des DIY-Phänomens, seiner Logiken sowie Praktiken ab. In den Sitzungen zu exemplarischen Themenfeldern, wie etwa Kleidertauschen, Mülltauchen oder Repair Cafés, soll die Kontextualisierung empirischer Mikrobefunde mit makrostrukturellen Dimensionen, auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie, in den Mittelpunkt gerückt werden. Ausgehend von den zentralen Akteur*innen, Praktiken und Räumen des DIY will das Seminar nach den Strategien und Mechanismen des Umgangs mit Mangel, Knappheit und Überfluss durch Produzieren, Tauschen, Reparieren oder Retten fragen und dabei prüfen welchen Beitrag die Kulturwissenschaft im Schnittfeld von Nachhaltigkeitsdiskursen, Konsumpraktiken, Sachkulturforschung und DIY leisten kann. Die Diskussion ausgewählter Text- und Videobeiträge wird die Grundlage für kleine empirische Offline- und/oder Online-Erhebungen bilden, die eine Seminararbeit zum Resultat haben sollen.

Literatur:

Zur Einstimmung: Andrea Baier / Tom Hansing / Christa Müller / Karin Werner (Hg.): "Die Welt reparieren. Open Source und Selbermachen als postkapitalistische Praxis". Bielefeld: Transcript 2016, <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3377-1/die-welt-reparieren>.

Bemerkung:

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation wird das Seminar in digitaler Form (Zoom und LSF) zum ursprünglich geplanten Zeitpunkt (Dienstag, 14-16 c.t.) stattfinden. Vorgesehen ist hier eine Kombination aus eigenständiger Lektüre, gemeinsamen Videokonferenzen und individuellen Erhebungen im Offline/Online-Feld. Voraussetzungen zur Teilnahme sind ein stabiler Internetzugang und ein Rechner/Laptop/Tablet (ggf. auch Handy) auf dem das für Videokonferenzen an der LMU bevorzugte Programm Zoom läuft. Ich bitte daher alle KursteilnehmerInnen bis zum Semesterstart die technischen Voraussetzungen dafür zu schaffen. Den genauen Ablauf und die Seminarthemen erhalten Sie in der ersten Sitzung. Alle Seminartexte werden im LSF abrufbar sein. Die Kommunikation außerhalb der Zoom-Sitzungen wird hauptsächlich über E-Mails ablaufen.

Belegnummer: 12542

DR.PHIL. MIRIAM GUTEKUNST

Seminar

Postkoloniale Perspektiven auf kulturwissenschaftliche Forschungsfelder

2-stündig

Fr, 16.04.2021 12-16 Uhr c.t.
Fr, 23.04.2021 10-18 Uhr c.t.
Fr, 14.05.2021 10-18 Uhr c.t.
Sa, 15.05.2021 10-18 Uhr c.t.

Alle Termine finden über Zoom statt.

Kommentar:

Was bedeutet eine postkoloniale Perspektivierung für die Empirische Kulturwissenschaft_Europäische Ethnologie? Eine Auseinandersetzung mit postkolonialer Theorie blieb in deutschsprachigen Fachkontexten lange Zeit aus. Dies ist auch auf die bis heute anhaltende Unsichtbarmachung von Deutschlands Rolle im Kolonialismus zurückzuführen. Trotz der traditionellen Ausrichtung des Faches auf europäische Gesellschaften bedarf es jedoch einer postkolonialen Reflexion, geht es dabei doch auch immer um die eigene Involviertheit in globale Verhältnisse sowie darum, Europa als einen transnationalen, postkolonialen Verflechtungsraum zu begreifen. Die koloniale Vergangenheit sowie aktuelle neokoloniale Verstrickungen prägen gesellschaftliche Verhältnisse, Alltagswelten, Politiken sowie Bewegungen bis heute, besonders auch zwischen Europa und Afrika.

In diesem Seminar werden wir uns mit unterschiedlichen postkolonialen Perspektiven auf Europa und kulturwissenschaftliche Forschungsfelder auseinandersetzen. Zunächst soll es um verschiedene postkoloniale Theorien sowie deren wichtigste Vertreter_innen und Denker_innen gehen. Anschließend werden wir uns mit dem Verhältnis von Postkolonialer Theorie und Europäischer Ethnologie_Kulturanthropologie beschäftigen und der Frage nachgehen, inwiefern europäische auch immer zum Beispiel afrikanische Geschichte ist. Im zweiten Teil des Seminars soll es um konkrete Forschungsfelder der Empirischen Kulturwissenschaft_Kulturanthropologie_Europäischen Ethnologie gehen wie Migration und Grenzregime, Geschlecht und Sexualpolitiken, Stadt, Arbeit und Tourismus. Was bringt eine postkoloniale Reflexion für diese kulturwissenschaftlichen Forschungsfelder mit sich? Welche neuen Impulse können postkoloniale Perspektiven und Theorien für die Konzeption von Forschungsprojekten, die Analyse und Theoretisierung von empirischem Material sowie das Verständnis der eigenen Rolle der Forscherin im Feld geben?

Die Veranstaltung kann nur als P3/1 (ohne Hausarbeit) für 6 ECTS eingebracht werden.

Belegnummer: 12543

UNIV.PROF.DR. CHRISTIANE SCHWAB

Seminar

Retraditionalisierung oder Detraditionalisierung? Geschlechterrollen und Arbeitsarrangements in der Familie

2-stündig

Do, 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 15.04.2021, Ende: 15.07.2021

Kommentar:

“Die Frauen werden eine entsetzliche Retraditionalisierung weiter erfahren. Ich glaube nicht, dass man das so einfach wieder aufholen kann, und dass wir drei Jahrzehnte verlieren werden.” Jutta Allmendingers provokante These zu den Auswirkungen des ersten Corona-Lockdowns 2020 knüpft an eine nicht enden wollende Debatte um Geschlechtergerechtigkeit und die (Un-)Vereinbarkeit von Familie und Beruf an, die sich zwischen Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft entfaltet. Die Bedeutung gleichstellungsorientierter Rahmenbedingungen in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen ist mittlerweile unumstritten – selbst die CDU hat sich nach jahrzehntelanger Diskussion auf ein Gesetz geeinigt, um den Frauenanteil in Firmenvorständen anzuheben. Trotz Detraditionalisierungstendenzen der letzten Jahrzehnte sind es aber nach wie vor die Frauen, und insbesondere jene mit Kindern, die den Großteil an Sorgearbeit leisten – selbst bei voller Erwerbstätigkeit. Nach wie vor sind ihre Karriere- und Einkommenschancen sowie die Aussicht auf eine Rente, die den eigenen Lebensstandard sichert, geringer als die von Männern. Die Väterforschung zeigt uns wiederum, dass für Männer mit Kindern die Teilhabe am Familienleben zunehmend an Bedeutung gewinnt, es für sie aber schwierig bleibt, sich gegen bestehende Strukturen und Denkmuster in der Arbeitswelt durchzusetzen. Insbesondere im Übergang zur Elternschaft werden die Weichen für die künftige Organisation von Erwerbs- und Familienarbeit gestellt. In diesem Seminar werden wir auf Basis aktueller gesellschaftspolitischer und wissenschaftlicher Debatten und empirischer Forschungsergebnisse familiäre Geschlechterverhältnisse und Formen der Arbeitsteilung sowie damit verknüpfte kulturelle Leitbilder, Deutungsmuster und Praktiken in ihrer Vielfalt bestimmen und Zukunftsperspektiven diskutieren; herangezogen werden soziologische und (europäisch-)ethnologische Erkenntnisse sowie eigens durch die Seminarteilnehmer_innen erhobene ethnographische Daten.

Belegnummer: 12544

WP 6 Profilmodul: Interdisziplinäre Fragestellungen

PROF.DR. THOMAS REINHARDT

Seminar

Agencements, Entanglements und moralische Artefakte

2-stündig

Mo 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 12.04.2021, Ende: 12.07.2021

Kommentar:

Seit ihren Anfängen war die Moderne durch die paradoxe Parallelität zweier gegenläufiger Bewegungen charakterisiert: den Versuch einer radikalen Trennung von Subjekt und Objekt, Zeichen und Sache, Diskurs und Materie auf der einen Seite, und der Produktion von Hybriden und Quasi-Objekten auf der anderen. Der Mensch behauptete dabei lange Zeit einen privilegierten Platz in der Ordnung der Dinge und erging sich im taxonomischen Fiebertraum einer scheinbar zunehmend “korrekten” Kategorisierung der Welt. Was aber, wenn Bruno Latour recht hat, und wir in Wirklichkeit “nie modern” gewesen sind?

Das Seminar widmet sich den zentralen Fragen, die das “epistem-ontologische” Fundament aller anthropologischen Forschung bilden: Was ist der Mensch? In welcher Beziehung steht er

zu seiner Umwelt? Was sind Dinge? Gibt es überhaupt objektive, diskrete Einheiten in der Welt? Oder ist alles in vielfältige rhizomatische Netzwerke eingebunden? Im ersten, eher theoretischen, Teil des Kurses werden wir vor allem einen Blick auf monistische Alternativen zur modernistischen Obsession für Dualismen werfen und sie auf ihre Relevanz für die ethnologische Praxis überprüfen.

Im eher anwendungsorientierten zweiten Teil des Seminars soll es dann um unsere persönlichen “agencements” (Deleuze/Guattari) und “entanglements” (Barad) mit unserer Umwelt gehen. In welche Netzwerke (Latour) mit anderen Lebewesen und “Dingen” sind wir eingebunden, und inwieweit wird das Spektrum unserer Handlungsoptionen von nicht-menschlichen Aktanten und moralischen Artefakten bestimmt?

Teilnahmevoraussetzung für das Seminar ist ein Grundinteresse an allgemeinen anthropologischen Fragen und die Bereitschaft, sich auf teils komplexe und nicht ganz einfache Lektüren und Diskussionen einzulassen. Von den TN wird darüber hinaus erwartet, kontinuierlich ein Lektüreprotokoll zu führen und online zu stellen sowie ein Impulsreferat zu übernehmen.

Literatur:

Wird auf Moodle bereitgestellt.

Leistungsnachweis:

B.A. Ethnologie:

6 ECTS, Hausarbeit, benotet

M.A. Ethnologie:

(2012): 6 ECTS, Übungsaufgaben oder Thesenpapier,
Themenveranstaltung benotet / Profilveranstaltung, unbenotet

(2018):

Themenmodule: 9 ECTS, Hausarbeit oder Portfolio, benotet

Profilmodule: 6 ECTS, Essaysammlung oder Thesenpapier, benotet

M.A. EKWEE:

(2018): Profilm modul: 6 ECTS, Essaysammlung oder Thesenpapier, benotet

Belegnummer: 12851

HUIYING NG, DR. ROGER NORUM, DR. ALESSANDRO RIPPA

Seminar

Cities and Farms: (re)thinking ”urban” and ”rural” in the 21st Century

2-stündig

Mo 14-16 Uhr c.t., wöchentlich

Beginn: 12.04.2021, Ende: 12.07.2021

Kommentar:

This course provides an interdisciplinary introduction to the study of urban and rural spaces. Cities and farms, villages and forests, are socially, politically, and environmentally contested

spaces that are seldom addressed in their relations to one another. This course, on the other hand, will examine urban and rural spaces both historically and cross-culturally, and study how the relation between them has been imagined and incorporated into planning and governance, as well as its impact on community livelihood and the environment. In particular, in this course we introduce some of the theories about how cities and the countryside are formed as distinct, often separate entities, as well as analyses that move beyond such dichotomies. Reading (and watching) the work of anthropologists and human geographers, but also environmental historians and urban planners, we address the unresolved tension between the urban and the rural, and ask fundamental questions for the current times. What is the relation between the “urban” and the “rural”? How has this relation changed over the past decades? How does our understanding of urban and rural spaces shape the ways in which we approach nature and the environment? How does rural-urban migration re-configure both urban and rural environments, imaginaries, and gender roles? What is the future of cities and farms?

Literatur:

Cronon, William. 1991. *Nature's Metropolis: Chicago and the Great West*. New York and London: W.W. Norton & Company.

Williams, Raymond. 1973. *The Country and the City*. Chatto and Windus.

Roy, Ananya; Ong, Aihwa (editors). 2011. *Worlding Cities: Asian Experiments and the Art of Being Global*. Wiley.

Hsing, You-tien. 2012. *The Great Urban Transformation: Politics of Land and Property in China*. Oxford: Oxford University Press.

Scott, James. 1998. *Seeing Like a State: How Certain Schemes to Improve the Human Condition Have Failed*. New Haven: Yale University Press.

Collier, Stephen. 2011. *Post-Soviet Social: Neoliberalism, Social Modernity, Biopolitics*. Princeton University Press.

Harms, Erik. 2016. *Luxury and Rubble: Civility and Dispossession in the New Saigon*. Berkeley, CA: University of California Press.

Jacobs, Jane. 1961. *The Death and Life of Great American Cities*. New York: Random House.

Peluso, Nancy Lee; Edi. Suprpto, and Agus Budi Purwanto. 2011. “Urbanizing Java’s Political Forest? Agrarian Struggles and the Reterritorialization of Natures,” pp. 157-178. In: *Revisiting Agrarian Transformations in Rural Southeast Asia*, Peter Vandergeest and Jonathan Rigg, eds. Singapore: NUS Books.

Peluso, Nancy Lee. 2016. “Smallholder Gold Territories in an Urbanizing Space: Practice, Property, and Secrets in Indonesian Gold Country.” *World Development*.

Rigg, Jonathan, Albert Salamanca, and Eric C Thompson. 2016. “The Puzzle of East and Southeast Asia’s Persistent Smallholder.” *Journal of Rural Studies* 43: 118–33. <https://doi.org/10.1016/j.jrurstud.2015.11.003>.

Rigg, Jonathan. 1994. “Redefining the Village and Rural Life: Lessons from South East Asia.” *The Geographical Journal* 160 (2): 123. <https://doi.org/10.2307/3060071>.

Rigg, Jonathan, and Peter Vandergeest, eds. 2012. *Revisiting Rural Places: Pathways to Poverty and Prosperity in Southeast Asia*. Singapore: NUS Press.

Gillen, J. 2015. “Bringing the Countryside to the City: Practices and Imaginations of the

Rural in Ho Chi Minh City, Vietnam.” *Urban Studies* 14: 1–14.
<https://doi.org/10.1177/0042098014563031>.

Beban, A., and T. Gorman. 2016. “From Land Grab to Agrarian Transition? Hybrid Trajectories of Accumulation and Environmental Change on the Cambodia–Vietnam Border.” *Journal of Peasant Studies*, <https://doi.org/10.1080/03066150.2016.1241770>.

Dick, H.W. and P.J. Rimmer. 1998. “Beyond the third-world city: the new urban geography of Southeast Asia.” *Urban Studies* 35.12, 2303–321.

Parthasarathy, D, Eric C Thompson, and Tim Bunnell. 2013. “Cleavage, Connection and Conflict in Rural, Urban and Contemporary Asia,”
<https://doi.org/10.1007/978-94-007-5482-9>.

Leistungsnachweis:

B.A. Ethnologie:

6 ECTS, Hausarbeit, benotet

M.A. Ethnologie:

(2012):

6 ECTS, Übungsaufgaben oder Thesenpapier,
Themenveranstaltung benotet / Profilveranstaltung, unbenotet

(2018):

Themenmodule: 9 ECTS, Hausarbeit oder Portfolio, benotet
Profilmodule: 6 ECTS, Essaysammlung oder Thesenpapier, benotet

M.A. EKWEE:

Profilmodule: 6 ECTS, Essaysammlung oder Thesenpapier, benotet

Belegnummer: 12852

WP 7 Profilmodule: Berufs- und Praxisorientierung

ALEXANDRA RAU

Berufspraktikum

Kommentar:

Abgabefristen und Anforderungen:

1. Eine Bescheinigung der Einrichtung über das absolvierte Praktikum.
2. Ein Bericht von 8 bis 10 Seiten zu folgenden Inhalten: Beschreibung der Einrichtung; Beschreibung der Tätigkeiten; Reflexion des Praktikums vor dem Hintergrund eines europäisch-ethnologischen Studiums.
3. Beides ist ausgedruckt abzugeben im Sekretariat (z. Hd. Frau Rau) bis zum 23.7.2021.

Leistungsnachweis:

12 ECTS, Bericht und Praktikumsbescheinigung, unbenotet

6 ECTS, Übungsaufgaben oder Hausarbeit (Bericht), unbenotet (Teil der Prüfung mit P 2.1)

Bemerkung:

Das Berufspraktikum wird von den Studierenden selbstständig organisiert. Bitte kontaktieren Sie im Vorfeld Frau Alexandra Rau um mögliche Praktikumsprojekte zu besprechen.

Anmeldung/Belegungsfristen:

Bitte sprechen Sie geplante Praktika mit Frau Alexandra Rau ab.

B.A. EKWEE: Bitte die Prüfungsanmeldung (P 4.1) über LSF nicht vergessen!

Belegnummer: 12421